

Regenfälle gefährdeten die „Löscharbeiten“

Mit Verlauf der Übung „Moorbrand“ in der so genannten Wildbahn sehr zufrieden

Von unserer Mitarbeiterin
Hannelore Johannesdotter

BERNE-HUDE. Einsatzübungen der Freiwilligen Feuerwehr dienen dazu, bestimmte Szenarien durchzuspielen. Die Einsatzkräfte werden dabei für den Ernstfall geschult und können ihre Schlagkraft erproben. Übungen zeigen aber auch die Schwachstellen von Grundstücken und Gegebenheiten auf, um deren Beseitigung man sich kümmern muss.

Vor diesem Hintergrund und in Erinnerung an die Waldbrände in Griechenland fand jetzt die Einsatzübung „Moorbrand“ der Kreisfeuerwehr Wesermarsch statt. Unter Leitung des stellvertretenden Kreisbrandmeisters Hartmut Schierenstedt wurde ein Brand auf rund zehn Hektar Waldfläche in der so genannten „Wildbahn“ im Holler- und Wittemoor angenommen. 165 Einsatzkräfte aus den Gemeinden Berne und Hude sowie dem Landkreis Wesermarsch wurden mit dem Ablauf und dem Aufbau der Waldbrandbekämpfung vertraut gemacht.

Zwar war das Wetter hier am Sonnabend eher wenig Waldbrand gefährdend. Im Gegenteil, die Regenfälle ließen die Übungsleiter um Bereitschaftsführer Schierenstedt eine Absage der Übung erwägen. Dann wurden die 30 Feuerwehrfahrzeuge aus der ganzen Wesermarsch aber doch noch nach Berne alarmiert.

Als erste waren die Feuerwehren Neuenkoop und Kötterende vor Ort und begannen mit den umfangreichen Löscharbeiten. Da die Wildbahn auf der Grenze zwischen den Landkreisen Wesermarsch und Oldenburg liegt, wurde auch in Wüstring und Hude Alarm ausgelöst. Da der gemeinsame Einsatz nicht ausreichte, wurden zusätzlich verschiedene Fachzüge der Kreisfeuerwehrebereitschaft gerufen.

Viele Schläuche mussten durch das unwegsame Gelände verlegt werden. Da die schweren Feuerwehrfahrzeuge nicht auf allen sandigen Waldwegen fahren konnten, mussten Pumpen, Schläuche, Strahlrohre und andere Gerätschaften auf Anhänger verladen und mit Traktoren zum Einsatzort gefahren werden.

Das „brennende“ Waldgebiet lief wie ein Dreieck spitz zusammen. So konnte von drei Seiten aus gearbeitet werden. Insgesamt mussten weit über drei Kilometer Schläuche verlegt werden. Da waren die Schlauchwagen aus Wüstring und von der Kreisfeuerwehr Wesermarsch mit jeweils 1000 Meter Schlauch an Bord sehr hilfreich.

Wenig hilfreich seien die viel zu engen Waldwege und zugewachsenen Wege, fand Bereitschaftsführer Hartmut Schierenstedt. Sie erschweren die Arbeit unnötig und verhindern im Ernstfall das schnelle Arbeiten. Die Feuerwehren kämpfen seit Jahren um Verbesserungen. Dass die Fläche der Liegenschaftsbehörde des Landes Niedersachsen gehöre, erschwere diesen Kampf, so Schierenstedt. Der stellvertretende Kreisbrandmeister zeigte sich mit dem Verlauf der Übung sehr zufrieden. „Alle Übungsziele sind erreicht worden; die Mannschaft hat sehr gut gearbeitet. Sehr schnell haben wir rund um das angenommene Gebiet eine Löschwasserversorgung aufgebaut, mit der ein Brand hätte effektiv bekämpft werden können“, lautete sein Fazit.



Pumpen, Schläuche, Strahlrohre und Kupplungen mussten mit Treckern zu den Einsatzorten gebracht werden.

HJ-FOTO: FR